

Hintergründe

Nexus für humanitäre Hilfe, Entwicklung und Frieden

Viele Regionen der Welt werden heute von langanhaltenden, komplexen Krisen beherrscht, in denen sich natürliche Risiken und bewaffnete Konflikte überschneiden. Für diese Krisen reichen die Noteinsätze der humanitären Hilfe nicht mehr aus. Ein umfassender Ansatz soll sowohl die akute Not lindern als auch Entwicklung und Frieden nachhaltig fördern.

Mehr als 1,6 Milliarden Menschen leben heute in Ländern, die von Gewalt, Konflikten und unsicheren politischen Verhältnissen geprägt sind.¹ Bewaffnete Konflikte konzentrieren sich vor allem in Regionen mit fragiler Staatlichkeit. Sie betreffen viele Länder mit einem begrenzten Zugang zu Ressourcen, einer hohen Armutsquote und geringen wirtschaftlichen Entwicklung. Hinzu kommen häufig die Auswirkungen der Klimakrise wie Dürren, Überschwemmungen und Nahrungsmangel, welche die Lebensbedingungen der Bevölkerung weiter verschlechtern.

Noch nie war die Zahl der durch Gewalt Vertriebenen so hoch: Mehr als 100 Millionen Menschen waren Ende 2022 auf der Flucht.² Menschen fliehen häufig in benachbarte Gebiete oder Länder, wodurch sich der Druck auf die dort teilweise bereits knappen Ressourcen weiter erhöht. Geflüchtete, Binnenvertriebene und andere von Krisen Betroffene brauchen Unterkünfte, Nahrung, Wasser, sanitäre Anlagen und medizinische Versorgung. Infolgedessen erhöht sich der humanitäre Bedarf.

HDP-Nexus: drei Arbeitsansätze mit einem gemeinsamen Ziel

Vor dem Hintergrund zunehmender humanitärer Krisen und Entwicklungsherausforderungen hat das Konzept des Humanitarian-Development-Peace-Nexus (HDP-Nexus) verstärkt an Bedeutung gewonnen. Ursprünglich verstanden als Double Nexus aus humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit wurde das Konzept später erweitert, um auch Aktivitäten der Friedensförderung mit einzubeziehen. Daher wird heute in diesem Zusammenhang meist von einem Triple Nexus gesprochen.



Die verschiedenen Bereiche des HDP-Nexus

Die Idee, dass diese drei Arbeitsbereiche zusammengehören und gemeinsame Ziele verfolgen sollten, ist nicht neu. Bereits in den 80er-Jahren wurde überlegt,

¹ [Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung \(2024\): Fragile Staatlichkeit](#)

² [UNHCR \(2023\): Global Trends](#)

wie Maßnahmen der humanitären Hilfe mit denen für nachhaltige Entwicklung koordiniert werden könnten. Grundlage war die Erkenntnis, dass Menschen immer wieder unter Hunger, Naturkatastrophen und Konflikten leiden würden, wenn sie ihre Fähigkeiten, Krisen vorzubeugen und zu bewältigen, nicht stärkten. Auf dieser Basis wurde das Konzept „Linking relief, rehabilitation and development“ (LRRD) entwickelt, das die Bereiche Nothilfe, Wiederaufbau und Entwicklung verknüpfte. Dieser Ansatz rückte die Stärkung der Resilienz betroffener Gruppen besonders in den Fokus. Der HDP-Nexus greift diese Gedanken auf und betont zudem die Gleichzeitigkeit der Maßnahmen von Nothilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Friedensförderung.



Mädchen können ihre Bildung in einer Unterkunft für geflüchtete Rohingya in Cox's Bazar in Bangladesch fortsetzen
Foto: Plan International/Zia Haque Oisharjh

Plans Position und Arbeitsweise

Plan International setzt sich seit langem dafür ein, die Ursachen von Verwundbarkeit im Zusammenhang mit Krisen und Katastrophen zu bekämpfen und die Resilienz von Gemeinschaften zu stärken – neben der Bereitstellung von lebensrettender Soforthilfe und Schutz. Hier ist der Nexus-Ansatz sinnvoll, weil er die Menschen in den Mittelpunkt stellt und anerkennt, dass sich ihre Bedürfnisse nicht in „humanitäre Hilfe“ und „Entwicklungszusammenarbeit“ aufteilen lassen. In allen Regionen, in denen wir sowohl humanitäre Hilfe als auch Entwicklungszusammenarbeit leisten, stellen wir deshalb sicher, dass sich die Maßnahmen gegenseitig ergänzen und sie eine gemeinsame Zielsetzung haben. Zudem führen wir eine ausführliche Konfliktanalyse im Projektkontext durch und achten auf eine konflikt sensible Umsetzung der Maßnahmen. Von entscheidender Bedeutung ist auch die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft und lokalen Akteur:innen. Sie gewährleistet, dass Katastrophenvorsorge, Wiederaufbau sowie Entwicklungs- und Friedensarbeit lokal angepasst und nachhaltig sind.

Mädchen und Frauen im Fokus

In Regionen, die von Krisen und Konflikten betroffen sind, herrscht häufig auch eine tiefgreifende Geschlechterungleichheit. Bereits bestehende Diskriminierung wird weiter verstärkt und so sind Mädchen und Frauen oft besonders gefährdet: durch geschlechtsspezifische Gewalt, Kinderheirat und Ausbeutung. Gerade in Krisen müssen deshalb Maßnahmen gegen die Ursachen und Auswirkungen von geschlechtsspezifischer Gewalt und Diskriminierung ergriffen werden.



Mädchen und junge Frauen in Krisengebieten im Sudan führten ein sogenanntes „Body Mapping“ durch – sie zeichneten ihren Körper nach und füllten ihn mit Symbolen, Bildern, Farben und Worten, um ihre Erfahrungen, Hoffnungen und Träume für die Zukunft und Quellen der Stärke darzustellen
Foto: Plan International

„Der Krieg hat mich gelehrt, dass das Leben uns jeden Moment entrissen werden kann. Ich bin nicht mehr derselbe Mensch wie früher, aber am Ende des Krieges werde ich eine bessere Version von mir sein. Ich möchte mich dafür einsetzen, Diskriminierung zu beenden, Kinderehen zu verhindern und meine Gemeinde zu entwickeln.“

Fatima, 18, teilt die Erkenntnisse, die sie aus dem Body Mapping gewinnen konnte

Mit dem Nexus-Ansatz können wir die Rechte von Mädchen auch in Krisen und Katastrophen stärken und wir können sie aktiv an diesen Maßnahmen beteiligen. So unterstützen wir beispielsweise lokale Organisationen, die von jungen Frauen geführt werden und sich auf die Rechte von Mädchen und Frauen konzentrieren. Außerdem etablieren wir lokale Schutzsysteme, um Kinder, Mädchen und Frauen vor Gewalt und Ausbeutung zu bewahren.

Fallbeispiel: Nexus-Ansatz in der Tschadsee-Region

Die komplexe Krise in der Tschadsee-Region ist eine der schwersten humanitären Notsituationen weltweit. Betroffen sind der Nordosten Nigerias, der hohe Norden Kameruns, die Tschadsee-Region und die Diffa-Region in Niger. Derzeit sind 4 Millionen Menschen als Konsequenz der Krise von Ernährungsunsicherheit betroffen, davon 2,9 Millionen in Nigeria.³ Die Wurzeln der Krise sind vielschichtig und reichen weit zurück. Armut, fehlende Wirtschaftsentwicklung und Arbeitslosigkeit sowie die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern spielen eine bedeutende Rolle und haben den Extremismus bewaffneter Gruppen wie der Boko Haram gestärkt. Die islamistische Terrormiliz ist in Nigeria für zahlreiche Kindesentführungen, Überfälle und Plünderungen verantwortlich. Hinzu kommen Umweltzerstörung und die Auswirkungen der Klimakrise sowie Konflikte um immer knapper werdende Ressourcen.



Bintou, 23, aus Niger, setzt sich trotz aller Herausforderungen für Gleichberechtigung und die Entwicklung ihrer Gemeinde ein
Foto: Plan International

Plan International verfolgt in der Region eine umfassende Nexus-Strategie, um die humanitären Bedürfnisse der Bevölkerung zu decken und gleichzeitig nachhaltige Veränderungen zu fördern. Im Fokus stehen die Rechte von Kindern und Frauen, die Gleichstellung der Geschlechter und der Kinderschutz.



Gibt Kindern eine Chance

Plans Projektaktivitäten in der Tschadsee-Region

Humanitäre Hilfe

- Wiederaufbau von Klassenzimmern, Bereitstellung von Schulmaterial
- Wasser- und Sanitärversorgung
- Psychosoziale Unterstützung
- Menstruationsartikel und Hygienematerial für Mädchen und Frauen
- Zugang zu Gesundheitsleistungen
- Sensibilisierung für Kinderschutz

Langfristige Entwicklung

- Stärkung lokaler Kinderschutzsysteme
- Unternehmerische und berufliche Schulungen
- Zusammenarbeit mit Frauen- und Kinderrechtsorganisationen
- Life-Skills- und Leadership-Trainings für Jugendliche, insbesondere Mädchen
- Schulungen zu Umweltschutz und Ressourcenmanagement

Frieden und sozialer Zusammenhalt

- Soziale Wiedereingliederung ehemaliger Kindersoldat:innen
- Trainings für Jugendliche zur Umsetzung friedensfördernder Aktivitäten
- Unterstützung Vertriebener, damit sie Zugang zu Land und wirtschaftliche Perspektiven erhalten



17 Ziele für nachhaltige Entwicklung

Die Arbeit von Plan International ist eng mit den folgenden Nachhaltigkeitszielen verknüpft:



Mehr Informationen: <http://www.plan.de/sdgs>

Plan International
Deutschland e.V.
Bramfelder Straße 70
22305 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 / 60 77 16 - 0
Fax: +49 (0)40 / 60 77 16 - 140
E-Mail: info@plan.de
www.plan.de
www.facebook.com/planDeutschland

³ United Nations (2024): Lake Chad Basin: Humanitarian Snapshot